

Pressemappe

Seite 1 von 11

München, 27.09.2018

Neu an Bayerns Schulen: Programm gegen Cybermobbing

Etwa jeder fünfte Jugendliche wurde schon im Internet gemobbt oder war selbst Täter +++ BKK Mobil Oil bringt wissenschaftlich geprüftes Präventionsprogramm „Medienhelden“ an Gymnasien, Real- und Mittelschulen in Bayern +++ Lehrkräfte und Sozialpädagogen können sich ab sofort für kostenfreie Fortbildungen anmelden

Herzlich willkommen zum Start des Präventionsprogramms „Medienhelden“ in Bayern!

Lesen Sie in dieser Pressemappe:

- ✓ Seite 2-5 Presseinformation zum zehnwöchigen Programm
- ✓ Seite 6 Fakten zu Cybermobbing
- ✓ Seite 7-11 Experten-Interview mit Univ.-Prof. Scheithauer,
Entwicklungspsychologe und Klinischer Psychologe an der Freien
Universität Berlin, Mitentwickler des Programms „Medienhelden“

Bei Interesse an einem Interview melden Sie sich gerne!

Pressekontakt: Gesprächsstoff, Marketing- und PR-Beratung, Heidi Willmann,
Telefon: 08142 / 284 25 54, 0179 / 39 86 809, E-Mail: h.willmann@gespraechsstoff.com

Presseinformation

München, 27.09.2018

Cybermobbing: „Müssen Schüler besser schützen“

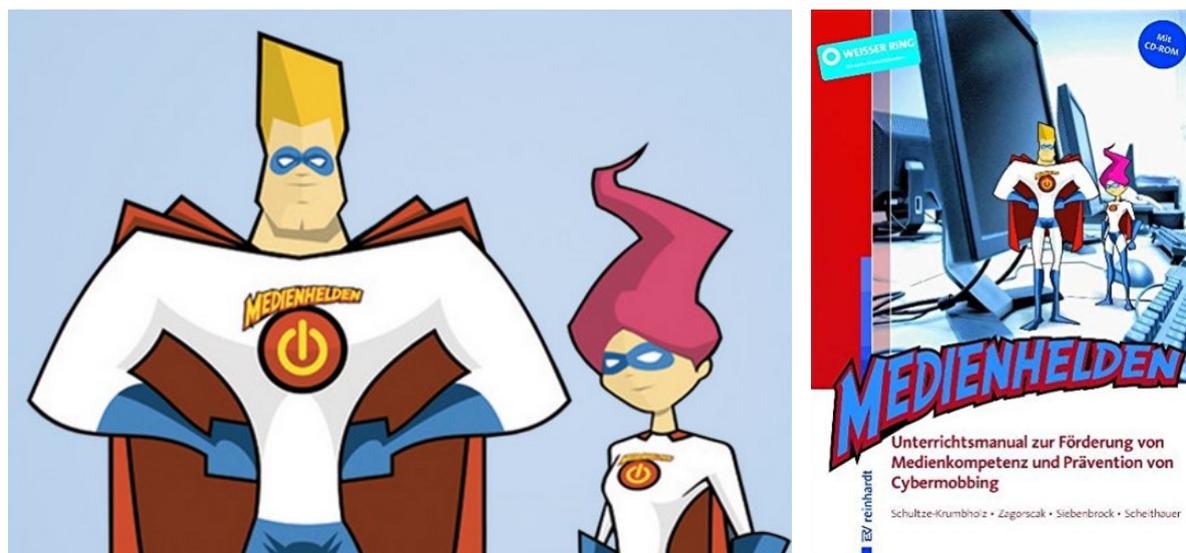
BKK Mobil Oil bringt wissenschaftlich geprüftes Präventionsprogramm

„Medienhelden“ an Gymnasien, Real- und Mittelschulen in Bayern +++

Ziel des zehnwöchigen Programms: mehr Medienkompetenz, weniger

Cybermobbing +++ Rollenspiele als Erfolgsrezept +++ Lehrkräfte und

Sozialpädagogen können sich ab sofort für Fortbildungen anmelden



Beim „Europäischen Preis für Kriminalprävention“ 2015 wurde das von Univ.-Prof. Scheithauer (Freie Universität Berlin) und seinem Team entwickelte Programm ausgezeichnet. Bildnachweis: Reinhardt Verlag.

Beleidigungen auf WhatsApp, Nacktfotos auf Snapchat, peinliche Videos auf YouTube – etwa jeder fünfte Jugendliche wurde laut einer wissenschaftlichen Studie der Freien Universität (FU) Berlin schon einmal im Internet beleidigt oder war selbst Täter. „Wir müssen die Schüler besser schützen“, fordert Univ.-Prof. Herbert Scheithauer, Entwicklungspsychologin an der FU Berlin. Cybermobbing könne zu massiven Problemen führen: Betroffene berichten von Symptomen wie Kopf- oder Bauchschmerzen, Schulphobie, Angststörungen, Wut, Depressionen bis hin zu Suizidgedanken. Zur **Vorbeugung von**

Betriebskrankenkasse Mobil Oil: Körperschaft öffentlichen Rechts mit Sitz in München.

Vertreten wird die Betriebskrankenkasse Mobil Oil durch den Vorstand: Mario Heise (Vorstandsvorsitzender) und Wolfram Otto-von-Barby. Betriebskrankenkasse Mobil Oil, Friedenheimer Brücke 29, 80639 München. Gemäß §§ 87 bis 90a SGB IV unterliegt die Betriebskrankenkasse Mobil Oil der Rechtsaufsicht des Bundesversicherungsamts.

Cybermobbing und zur **Stärkung der Medienkompetenz** bringt die BKK Mobil Oil das **wissenschaftlich geprüfte Präventionsprogramm „Medienhelden“** an Gymnasien, Real- und Mittelschulen in Bayern. Entwickelt wurde das strukturierte Programm von Univ.-Prof. Scheithauer und weiteren Entwicklungspsychologen der FU Berlin. Es richtet sich an **Schüler der 7. bis 10. Klassen**. Zunächst werden Lehrkräfte und Sozialpädagogen im Rahmen einer **dreitägigen Fortbildung** von erfahrenen Trainern geschult



Univ.-Prof. Scheithauer.

Foto: Banane Design Bremen.

und erhalten umfangreiches Unterrichtsmaterial. Anschließend führen sie das Programm im Unterricht durch. Die Erfahrungen der vergangenen sechs Jahre an Schulen haben gezeigt: **„Medienhelden“ bringt gute, anhaltende Erfolge. Die Akzeptanz ist hoch**, da die Jugendlichen zahlreiche Maßnahmen selbstbestimmt und mitwirkend umsetzen und ihr Wissen an Mitschüler und Eltern weitergeben. In einer **Längsschnittstudie** konnten wir unter anderem weniger Cybermobbing, mehr Empathie, ein besseres Selbstwertgefühl und ein besseres Wohlbefinden feststellen“, erklärt der Experte. Anmeldungen sind ab sofort über die Emailadresse medienhelden@zedat.fu-berlin.de möglich. In diesem Jahr wird die BKK Mobil Oil die Kosten für 30, im nächsten Jahr für 50 Lehrkräfte und Sozialpädagogen aus Bayern übernehmen.

Hochkarätige Auszeichnung und Empfehlungen

„Medienhelden“ ist das Ergebnis einer von der EU geförderten Forschungskooperation zwischen Deutschland, Italien, Spanien, England, Polen und Griechenland. Beim **„Europäischen Preis für Kriminalprävention“** 2015 wurde es mit dem zweiten Platz ausgezeichnet. Es wurde in die höchstmögliche Stufe „3 – Effektivität nachgewiesen“ der **„Grüne Liste Prävention“** aufgenommen und wird vom **„Weißen Ring“** empfohlen.

Perspektivenwechsel als Erfolgsrezept

„Prävention braucht Zeit“, weiß Univ.-Prof. Scheithauer. Über einen Zeitraum von zehn Wochen werden „offline“ bei den Schülern grundlegende Kompetenzen bearbeitet und gefördert. „Diese zeigen sich dann auch in einem positiven Onlineverhalten.“ Über Rollenspiele üben die Schüler, sich in andere hineinzusetzen. Im geschützten Rahmen nehmen sie verschiedene Perspektiven ein – **Opfer, Täter oder Mitläufer**. Sie berichten von

Betriebskrankenkasse Mobil Oil: Körperschaft öffentlichen Rechts mit Sitz in München.

Vertreten wird die Betriebskrankenkasse Mobil Oil durch den Vorstand: Mario Heise (Vorstandsvorsitzender) und Wolfram Otto-von-Barby. Betriebskrankenkasse Mobil Oil, Friedenheimer Brücke 29, 80639 München. Gemäß §§ 87 bis 90a SGB IV unterliegt die Betriebskrankenkasse Mobil Oil der Rechtsaufsicht des Bundesversicherungsamts.

ihren Gefühlen, Gedanken, Wünschen und Handlungsspielräumen, die sie in der jeweiligen Rolle hatten. Die Schüler erleben Reaktionen auf ihr Verhalten und lernen, zu erkennen, wann jemand zum Opfer wird und wie sie eingreifen können. „Sie verbessern ihre Handlungskompetenzen und bekommen Bestätigung für ihre Mitarbeit. Dies bereitet auch Spaß, das Klassenklima wird besser und wir erleben nachweislich weniger Schulhofmobbing.“

Sichere Social-Media-Profile und ein Elternabend

Darüber hinaus bringen sich Schüler bei „Medienhelden“ gegenseitig bei, wie sie sichere Social-Media-Profile erstellen – welche Daten sie preisgeben, welche nicht. Und sie bereiten für ihre Eltern einen Elternabend vor. Hierbei erklären sie den Erwachsenen unter anderem, wie sie mit ihrem Kind reden können, damit dieses sich ihnen anvertraut und keine Angst haben muss, dass die Eltern ihm das Handy entziehen oder es von der Schule nehmen.

Statement der Münchner Leichtathletin und Sportwissenschaftlerin Christina Hering (23), mehrfache Deutsche Meisterin über 800 Meter, Olympiateilnehmerin:



Christina Hering. Foto: BKK Mobil Oil.

„Über Cybermobbing wird derzeit so viel geredet, aber noch viel zu wenig gehandelt. Das Thema muss ernst genommen werden, denn Schüler können daran kaputtgehen. An meinem Gymnasium habe ich miterlebt, wie Schüler gemobbt wurden. Cybermobbing kann das Selbstwertgefühl von Jugendlichen enorm schwächen und ihnen die Lust auf Sport und Freizeitaktivitäten rauben. Manche igeln sich komplett zu Hause ein und ziehen sich von allen Freunden zurück. Soweit darf es nicht kommen. Wir müssen alle besser hinschauen und uns trauen, zu handeln. „Medienhelden“ ermöglicht Schülern, mit Hilfe von Rollenspielen intensiv zu üben, wie sie als Betroffene oder Beobachter am besten reagieren. Ich trage gerne dazu bei, dieses tolle Programm bekannt zu machen. Lehrer und Sozialpädagogen aus Bayern sollten die Chance nutzen, dieses Präventionsprogramm kostenfrei an ihre Schule zu holen.“

Betriebskrankenkasse Mobil Oil: Körperschaft öffentlichen Rechts mit Sitz in München.

Vertreten wird die Betriebskrankenkasse Mobil Oil durch den Vorstand: Mario Heise (Vorstandsvorsitzender) und Wolfram Otto-von-Barby. Betriebskrankenkasse Mobil Oil, Friedenheimer Brücke 29, 80639 München. Gemäß §§ 87 bis 90a SGB IV unterliegt die Betriebskrankenkasse Mobil Oil der Rechtsaufsicht des Bundesversicherungsamts.

Statement von Ansgar Krümpelbeck, BKK Mobil Oil, Leiter Prävention und Gesundheitsförderung der BKK Mobil Oil:

„Cybermobbing unter Schülern nimmt stetig zu. Seelisch und körperlich können die Häm-Attacken massiven Schaden anrichten. Als Krankenkasse möchten wir einen Beitrag leisten, die seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu fördern. „Medienhelden“ wirkt nachhaltig – das hat eine Längsschnittstudie bestätigt. Wir übernehmen daher gerne in diesem Jahr die Kosten für 30 und 2019 für 50 Lehrer und Sozialpädagogen für die dreitägige Fortbildung und die zugehörigen Unterrichtsmaterialien.“



Ansgar Krümpelbeck. Foto: BKK Mobil Oil.

Weitere Informationen unter www.bkk-mobil-oil.de/gks, www.medienhelden.info (neu ab Mitte Oktober) sowie über Gernot Goldenbaum von der Freien Universität Berlin, Telefon: 030-838 55225.

Pressekontakt:

BKK Mobil Oil Pressestelle
Telefon: 040 3002-11423
E-Mail: pressestelle@bkk-mobil-oil.de

Gesprächsstoff, Marketing- und PR-Beratung
Heidi Willmann
Telefon: 08142 / 284 25 54, 0179 / 39 86 809
E-Mail: h.willmann@gespraechsstoff.com

Die Betriebskrankenkasse Mobil Oil auf einen Blick:

Mit über 1 Million Versicherten gehört die Betriebskrankenkasse Mobil Oil heute zu den Top 20 im System der gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland. Die Kunden der BKK Mobil Oil profitieren von einer TÜV-geprüften „Direkt-Service-Garantie“ und einem umfangreichen Leistungsangebot. Die BKK Mobil Oil wurde dafür mehrfach ausgezeichnet – unter anderem als „Top-Krankenkasse für Familien“ und „Top-Krankenkasse für Sportler“. Persönlich betreut werden die Versicherten in den Geschäftsstellen Celle, Hamburg, München und Neu-Isenburg.

Weitere Informationen zur BKK Mobil Oil unter www.bkk-mobil-oil.de.

Fakten zu Cybermobbing

1) Etwa jeder fünfte Jugendliche wurde bereits im Internet beleidigt.

Jeder vierte Jugendliche bestätigt, dass in seinem Bekanntenkreis schon mal jemand im Internet fertiggemacht wurde.

Quelle: JIM-Studie (2017) des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest.

Für die repräsentative Studie wurden 1.200 Zwölf- bis 19-Jährige aus ganz Deutschland im Juni 2017 telefonisch befragt.

2) Motive für Cybermobbing:

- Über 50 Prozent der Cybermobber geben als Motiv „Langeweile“ an oder aber, das „nur zum Spaß“ gemacht zu haben.
- Für etwa 23 Prozent der Täter ist Mobbing eine Reaktion, weil es Ärger mit der betreffenden Person gab, „weil mich diese Person auch gemobbt hat“ (14 Prozent) bzw. „um andere, die gemobbt worden sind, zu rächen“ (19 Prozent).

Quelle: Studie „Cyberlife II“ des Vereins „Bündnis gegen Cybermobbing“ (2017).

Rund 1.900 Kinder und Jugendliche nahmen an der Befragung teil.

3) 97 Prozent der Zwölf- bis 19-Jährigen sind im Besitz eines Smartphones.

Quelle: JIM-Studie (2017).

4) Jugendliche sind täglich 221 Minuten online (Durchschnitt, montags bis freitags).

Quelle: JIM-Studie (2017). Der Zuwachs zum Vorjahr beträgt zehn Prozent.

5) Zur Kommunikation nutzen Jugendliche regelmäßig folgende Online-Plattformen und -dienste:

- WhatsApp: 94 Prozent
- Instagram: 57 Prozent, Snapchat: 49 Prozent, Facebook: 25 Prozent

Quelle: JIM-Studie (2017).

„Ein Handyverbot ist keine Lösung“ – Experteninterview mit Entwicklungspsychologe



Univ.-Prof. Scheithauer.

Foto: Banane Design Bremen.

Die Schüler aktiv und langfristig im Unterricht beim Aufbau wichtiger Sozial- und Medienkompetenzen zu unterstützen, bezeichnet Univ.-Prof. Herbert Scheithauer, Entwicklungspsychologe an der Freien Universität Berlin, als wirksame Vorbeugung von Cybermobbing. Von einem generellen Handyverbot wie an Frankreichs Schulen rät der Entwickler des Präventionsprogramms „Medienhelden“ ab, da Jugendliche ein Handyverbot „als einen wesentlichen Eingriff erleben“ und soziale Netzwerke Kontakt mit und zu Gleichaltrigen und Freunden ermöglichen. Warum Schüler in

der Pubertät besonders häufig Opfer von Cybermobbing sind, wie Eltern richtig reagieren sollten, wenn sie mitbekommen, dass ihr Kind betroffen ist und was er Schülern empfiehlt, die von Cybermobbing betroffen sind – dies und mehr lesen Sie im Interview.

Etwa jeder fünfte Jugendliche wurde schon einmal im Internet beleidigt oder beschimpft. Warum sind gerade Schüler in der Pubertät besonders häufig Opfer von Cybermobbing?

Univ.-Prof. Scheithauer: „Mit Einsetzen der Pubertät gewinnt das eigene „Image“ an Bedeutung. Das Dazugehören und die Stellung in der Gruppe sind in dieser Lebensphase besonders wichtig – also: Bin ich beliebt? Nicht nur „offline“, sondern auch online. Durch die Web 2.0-Technologien ergeben sich **viele Möglichkeiten der Selbstdarstellung und -inszenierung** sowie Möglichkeiten, darauf zu reagieren. Viele Jugendliche nutzen beispielsweise Instagram und Snapchat, laden selbst Fotos und Videos hoch und kommentieren Einträge. Sehr beliebt sind auch WhatsApp-Gruppen. In der Pubertät mangelt es manchen Schülern noch an ausgereiften sozialen Kompetenzen, weshalb andere gegebenenfalls „aus Versehen“ gemobbt werden, außerdem mangelt es ihnen an Erfahrungen und technischem Know-how, um sich gegenüber Angriffen zu schützen und ihre Accounts sicher anzulegen.“

Betriebskrankenkasse Mobil Oil: Körperschaft öffentlichen Rechts mit Sitz in München.

Vertreten wird die Betriebskrankenkasse Mobil Oil durch den Vorstand: Mario Heise (Vorstandsvorsitzender) und Wolfram Otto-von-Barby. Betriebskrankenkasse Mobil Oil, Friedenheimer Brücke 29, 80639 München. Gemäß §§ 87 bis 90a SGB IV unterliegt die Betriebskrankenkasse Mobil Oil der Rechtsaufsicht des Bundesversicherungsamts.

Was macht digitales Mobbing so gefährlich?

Univ.-Prof. Scheithauer: „Gerüchte, Peinlichkeiten oder Beschimpfungen können nicht nur den sozialen Status gefährden, sondern langfristig zu massiven psychischen Problemen führen. Denn während die herkömmliche Mobbing-Situation in der eigenen Wohnung endet, verfolgen digital verbreitete Verunglimpfungen die Schüler mit jedem Blick aufs Smartphone weiter. Cybermobbing kann daher deutlich belastender sein. Dazu kommt, dass über soziale Netzwerke Mitschüler und Unbekannte mitlesen, kommentieren und Beiträge teilen können. Beleidigende Inhalte können teilweise nie wieder gelöscht werden, wenn zum Beispiel der Server in den USA steht. Verfremdete, verunglimpfende Fotos wurden von Jugendlichen in unseren Studien als besonders schlimm empfunden – auch, weil man manchmal ahnt, dass der Täter jemand aus dem näheren Umfeld sein könnte.“

Warum kann ein generelles Handyverbot wie an Frankreichs Schulen keine Lösung gegen Cybermobbing sein?

Univ.-Prof. Scheithauer: „Jugendliche erleben ein Handyverbot als einen wesentlichen Eingriff. Die aktuellen Mediennutzungsdaten zeigen, wie wichtig Kindern und Jugendlichen die modernen Kommunikationsmedien sind – sie empfinden sie als entscheidendes Hilfsmittel für ihr soziales Leben: Soziale Netzwerkkontakte erfüllen ihr Bedürfnis nach Kommunikation, sie ermöglichen Kontakt mit und zu Gleichaltrigen und Freunden und bieten ihnen Möglichkeiten der Selbstpräsentation. Auf diese Weise bekommen sie selbstwertdienliches Feedback von Gleichaltrigen. Statt eines Handyverbots an Schulen finde ich es sinnvoller, einen gewünschten Umgang und eine Einbindung in den Unterricht zu praktizieren – mit gemeinsam erarbeiteten Nutzungsregeln.“

Zum neuen Schuljahr startet in Bayern mit Unterstützung der BKK Mobil Oil das wissenschaftlich geprüfte Präventionsprogramm „Medienhelden“. Was unterscheidet Ihr Programm von anderen Präventionsprogrammen?

Univ.-Prof. Scheithauer: „Medienhelden ist ein wissenschaftlich fundiertes Programm, entwickelt als Curriculum für und zusammen mit Lehrkräften. Dabei verwenden wir besonders innovative und partizipative Methoden, wie den Peer-to-Peer- und Student-to-Parent-Ansatz. Unterstützt von Lehrkräften und Sozialpädagogen, bilden sich dabei Gleichaltrige zu bestimmten Themen fort, unter anderem, wie man seinen Social-Media-

Account sicher macht. Darüber klären die Schüler auch ihre Eltern auf. „Medienhelden“ ist nicht nur wirksam gegen Cybermobbing, es unterstützt auch beim Aufbau wichtiger Sozial- und Medienkompetenzen. Im Rahmen einer kontrollierten Wirksamkeitsstudie haben wir belegen können, welche positiven Effekte das Programm in unterschiedlichsten Bereichen hat. Dies wurde mit dem „European Crime Prevention Award“ (2015, zweiter Platz) belohnt. Wir setzen „Medienhelden“ über einen „Train-the-Trainer“-Ansatz um und freuen uns sehr, dass wir dank einer Förderung der BKK Mobil Oil nun in Bayern starten können.“

In den zehn Wochen setzen Sie unter anderem auf Rollenspiele. Was hat Ihre Erfahrung gezeigt – weshalb wirkt Ihr Programm nachhaltig?

Univ.-Prof. Scheithauer: „Wir bearbeiten und fördern bei den Schülern grundlegende Kompetenzen „offline“. Diese zeigen sich dann auch in einem positiven Onlineverhalten. In Rollenspielen üben Jugendliche in einem geschützten Rahmen, sich in andere hineinzusetzen – Stichwort Perspektivenwechsel. Über die Rollenspiele erleben die Schüler Reaktionen auf ihr Verhalten, erarbeiten miteinander Problemlösungen und lernen so, ein angemessenes Sozialverhalten aufzubauen. Sie erleben sich, wie sie miteinander in der Klasse positiv interagieren. Dies bereitet letztlich auch Spaß, das Klassenklima wird besser und wir erleben nachweislich weniger Schulhofmobbing.“

Eine Schlüsselrolle zur Prävention von Cybermobbing spielen bei Ihnen die Lehrer. Wie profitieren sie von „Medienhelden“?

Univ.-Prof. Scheithauer: „Viele Lehrer fühlen sich überfordert im Umgang mit „Neuen Medien“ – was nicht verwundert, da dies nicht zur Lehrkräftebildung zählt oder einige Lehrkräfte in höherem Alter aufgrund der schleppenden Digitalisierung im Schulkontext noch nie mit „Neuen Medien“ gearbeitet haben. Das Programm „Medienhelden“ bietet den Lehrkräften Hilfestellungen. Die Struktur und die Materialien helfen bei der Umsetzung im Unterricht. Das Thema eignet sich unter anderem für den Sach- oder Ethikunterricht.“

Woran können Eltern erkennen, dass ihr Kind gemobbt wird?

Univ.-Prof. Scheithauer: „Teilweise ist dies schwer zu erkennen, da sich Kinder und Jugendliche manchmal für die Attacken schämen oder sie sich aufgrund erster Ablösungsprozesse nicht mit dieser Thematik bei den Eltern aufgehoben fühlen. Eltern

sollten aufmerksam werden, wenn ihr Kind plötzlich lustlos oder deprimiert wirkt, Angst hat oder keine Lust hat, in die Schule zu gehen, Schlafschwierigkeiten zeigt oder plötzliche Verhaltensänderungen aufweist. Die Folgen von Cybermobbing sind eklatant: Bisherige Studien zeigen negative Emotionen, (psycho-)somatische Symptome, Depressionen, Angststörungen/Schulphobie, posttraumatische Belastungsreaktionen/-störungen, Substanzkonsum, aggressives Verhalten, suizidale Gedanken und Suizidversuche. Treten solche Probleme auf, sollte immer auch abgeklärt werden, ob eine Mobbingproblematik zugrunde liegt.“

Wie reagieren Eltern richtig, wenn sie mitbekommen, dass ihr Kind betroffen ist?

Univ.-Prof. Scheithauer: „Vorsichtig und mit Feingefühl! Man muss sein Kind beobachten und den richtigen Moment abwarten, um es darauf anzusprechen, wenn es sich nicht selbst öffnet. Zudem macht es Sinn, eine „feine Antenne“ zu haben bei Gesprächen mit anderen Eltern oder Lehrkräften. Sollte sich herausstellen, dass das eigene Kind Opfer von Cybermobbing geworden ist, ist es sehr wichtig, dem Kind klar und deutlich zu zeigen: „Ich stehe zu Dir! Ich kümmere mich darum! Wir tun alles, damit es aufhört! Und: Es ist nicht Deine Schuld, dass Du Opfer von Cybermobbing geworden bist!“. Dann gilt es, schnell mit den richtigen Ansprechpartnern in der Schule zu reden oder sich beraten zu lassen über entsprechende Mobbingberatungsstellen. In schwierigeren Fällen müssen auch Strafanzeigen in Erwägung gezogen werden.“

Was empfehlen Sie Schülern, die von Cybermobbing betroffen sind?

Univ.-Prof. Scheithauer: „Zunächst: wenn möglich, Beweise sichern, zum Beispiel Screenshots anlegen und Website-Links dokumentieren. Gegebenenfalls auch die Polizei einschalten, denn Beleidigungen, üble Nachrede, Verleumdungen und Drohungen sind Straftatbestände und können mit Geld- und Freiheitsstrafen bestraft werden! Wichtig ist zudem: sich anderen anvertrauen, insbesondere den Eltern und mit denen eine Strategie überlegen. Wenn man sich den eigenen Eltern im ersten Schritt nicht anvertrauen möchte, andere Vertrauenspersonen einbinden, etwa den Vertrauenslehrer. In bestimmten Fällen sind Interventionen auf Schul- oder Klassenebene nötig. Wichtig ist, sich klar zu machen: Man ist nicht alleine. Die Schüler können sich immer Hilfe holen, auch anonym. Gute Adressen sind beispielsweise das Kinder- und Jugendtelefon „Nummer gegen Kummer“

Betriebskrankenkasse Mobil Oil: Körperschaft öffentlichen Rechts mit Sitz in München.

Vertreten wird die Betriebskrankenkasse Mobil Oil durch den Vorstand: Mario Heise (Vorstandsvorsitzender) und Wolfram Otto-von-Barby. Betriebskrankenkasse Mobil Oil, Friedenheimer Brücke 29, 80639 München. Gemäß §§ 87 bis 90a SGB IV unterliegt die Betriebskrankenkasse Mobil Oil der Rechtsaufsicht des Bundesversicherungsamts.

(www.nummergegenkummer.de) und die Online-Plattform www.juuport.de, über die Jugendliche ehrenamtlich Gleichaltrige zu Problemen mit und in der Onlinewelt beraten.“

Weitere Informationen unter www.bkk-mobil-oil.de/gks und www.medienhelden.info (neu ab Mitte Oktober).

Pressekontakt:

BKK Mobil Oil Pressestelle
Telefon: 040 3002-11423
E-Mail: pressestelle@bkk-mobil-oil.de

Gesprächsstoff, Marketing- und PR-Beratung
Heidi Willmann
Telefon: 08142 / 284 25 54, 0179 / 39 86 809
E-Mail: h.willmann@gespraechsstoff.com

Die Betriebskrankenkasse Mobil Oil auf einen Blick:

Mit über 1 Million Versicherten gehört die Betriebskrankenkasse Mobil Oil heute zu den Top 20 im System der gesetzlichen Krankenversicherung in Deutschland. Die Kunden der BKK Mobil Oil profitieren von einer TÜV-geprüften „Direkt-Service-Garantie“ und einem umfangreichen Leistungsangebot. Die BKK Mobil Oil wurde dafür mehrfach ausgezeichnet – unter anderem als „Top-Krankenkasse für Familien“ und „Top-Krankenkasse für Sportler“. Persönlich betreut werden die Versicherten in den Geschäftsstellen Celle, Hamburg, München und Neu-Isenburg.
Weitere Informationen zur BKK Mobil Oil unter www.bkk-mobil-oil.de.